

D.I.B. AKTUELL



Informationsblatt des Deutschen Imkerbundes e. V. - Ausgabe September

4/2009

Inhalt

Neues aus dem "Haus des Imkers"

In eigener Sache	1
3. Präsidiumssitzung	4
Arbeitskreis Vermarktung einberufen	6
Arbeitskreis Umwelt mit Imkerbeteiligung	7
Arbeitskreis Pflanzenschutz	8
Verbandtreffen in Augsburg	9
Vorkongress Bruneck	10
Projektratssitzung in Bonn	10

Aktuelles

Gewährverschlussbestellung vereinfacht	10
Informationen Gentechnik	11
Aktuelle Entwicklung Steuerrecht	12
Nachtrag zur PM „Bienen hungern“	14

Aus den Regionen

NBL-Projekte starten	14
BUGA begeistert	14
Es blüht wieder in Mecklenburg-Vorpommern	15
Kirchhain blüht	16
Blühende Landschaft in Roßdorf	16
1. Treffen Thüringer Imkerinnen	17

Für junge Imker

News von „Be(e) in contact“	18
Schüler isolieren Bienen-DNA	19

Für Sie notiert

Honig kann Antibiotika ersetzen	19
18 neue Imkergesellen	20
Geschmackstage	20
Kunstprojekt Honiganalyse	21
Biokreis informiert	22
Vorläufiges Ergebnis Sommertrachternte	22
Einsparungen im Pflanzenschutz möglich	23

Terminvorschau

23

Literaturtipps

Den Schatz bewahren	23
Apidologie-Sonderausgabe	24
Zweite Auflage Hygiene-Leitlinie	24

Beilagen Auswertung Studie Imker-Honigglas
Beilageblatt „Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs“

Impressum: Herausgeber: Deutscher Imkerbund e. V. (D.I.B.)
Redaktion: Petra Friedrich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B.
Copyright: Deutscher Imkerbund e. V., 53343 Wachtberg, Villiper Hauptstr. 3
Tel. 0228-93292-0, Fax: 0228-321009, Internet: www.deutscherimkerbund.de
E-Mail: DIB.Presse@t-online.de, deutscherimkerbund@t-online.de



In Deutschland blüht es wieder - das zeigen viele beispielhafte Projekte in den Regionen, über die wir in dieser Ausgabe von D.I.B. AKTUELL berichten.

(Foto: Friedrich)

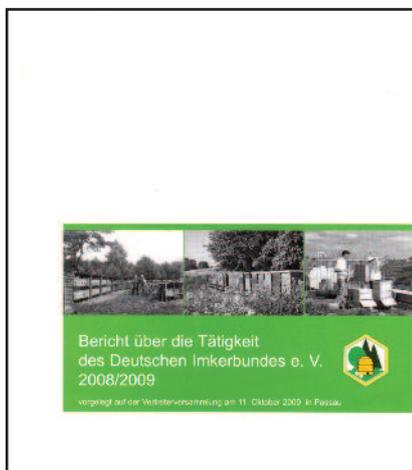
In eigener Sache

Neuer Tätigkeitsbericht erscheint

In jedem Jahr legen im Oktober vor der Vertreterversammlung Präsident, Beiräte und die Geschäftsstelle des D.I.B. Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres im so genannten Tätigkeitsbericht ab. Dieser wurde bis 2007 vollständig in einfach gedruckter und gebundener Form nur an Vorstände und Obleute der Imker-/Landesverbände sowie der Imkerei nahe stehenden Organisationen verteilt. Alle Imkervereine erhielten mit D.I.B. AKTUELL seit 2002 eine „abgespeckte Version“. Da der D.I.B. seine Informationstätigkeit und Transparenz weiter erhöht, wurde im vergangenen Jahr der Bericht mit D.I.B. AKTUELL erstmals allen Imkervereinen als komplette Ausgabe zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde am Erscheinungsbild der Broschüre gearbeitet und dieses attraktiver und moderner gestaltet. Der Bericht enthält Fachargumentationen, statistisches Zahlenmaterial und wichtige Hinweise für die Öffentlichkeitsarbeit, ist somit eine gute Arbeitsgrundlage für alle Imkervereine. Er steht nach der Vertreterversammlung im



Oktober für Interessierte auch im Internet unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?verbandsmitteilungen als Download zur Verfügung.



In diesem Jahr wurde der 92-seitige Bericht erstmals überwiegend von der Geschäftsstelle des D.I.B. mit Hilfe von Zuarbeiten verschiedener Wissenschaftler angefertigt und behandelt u. a. folgende Themenschwerpunkte: Struktur und Herausforderungen in der Imkerei, nationale und internationale Arbeit des Verbandes, Presse-, Öffentlichkeits- und Nachwuchsarbeit, Forschung und Wissenschaft, Zucht, Rechtswesen, Werbung und Absatzförderung sowie Markenbetreuung von Echem Deutschen Honig. Im Anhang finden Sie außerdem Statistiken, wichtige Adressen und Hinweise.

Eimerbänderolen vergriffen

Der D.I.B. hat mehrere Jahrzehnte Bänderolen für 2,5 und 4,5 kg Honigeimer mit seinem Logo angeboten. Diese sind nun ausverkauft. Da dieser Artikel in den letzten Jahren kaum noch nachgefragt wurde, werden keine neuen Bänderolen gedruckt.

Katalog/Preisliste im Internet

Auf unserer Internetseite www.deutscherimkerbund.de finden Sie in der Rubrik Online-Shop alle Artikel, die der D.I.B. in seinem Sortiment führt. Wer lieber im Katalog blättert, kann diesen auf der Downloadseite einsehen oder ausdrucken. Der Katalog wird dort ständig aktualisiert. Bitte weisen Sie Ihre Vereinsmitglieder darauf hin.

Neue Handzettel/Plakate Regionen

Wir bieten seit 2007 Imkerinnen und Imkern Plakate und einen Handzettel zum Download im Internet an. Forderungen, der D.I.B. möge moderner werden, wurden damit erfüllt. Für unsere neue Werbekampagne

„Echter Deutscher Honig – Ein köstliches Meisterwerk aus unseren Regionen“

wurden nun für Sie acht Handzettel/Plakate unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?downloads eingestellt. Die Farbmotive können im DIN A3-Format oder kleiner kostenlos ausgedruckt werden. Dargestellt werden acht verschiedene typische Landschaften und Regionen Deutschlands, die die Vielfalt unseres Honigs

wiedergeben. Weitere Werbemittel zur Kampagne wie ein Plakat, ein Flyer und Rückenetiketten werden in Kürze gedruckt und zum Verkauf zur Verfügung stehen.

Plakat Bienenleistung und Außenwerbeschild DIN A3 wieder verfügbar

Die beiden sehr gefragten Artikel waren kurzzeitig vergriffen und sind nun wieder erhältlich. Das Plakat (Artikelnr. 320608 Preis 0,80 €) sowie das Schild (Artikelnr. 331000 Preis 4,65 €) können telefonisch, schriftlich, per E-Mail oder im Internet bestellt werden.

Faltblatt neu aufgelegt

Das Faltblatt „Helle Freude“ (Artikelnr. 311000) ist das erste Werbemittel, das mit dem geänderten Gewährverschluss neu aufgelegt wurde. Der weitere Inhalt blieb unverändert, auch der Preis/100 Stück 4,20 €. Geändert hat sich der Preis für 600 Stück auf 20,15 €.

Bestelladresse

D.I.B., Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg, Tel. 0228/9329215 o. -16, dib.versand@t-online.de, www.deutscherimkerbund.de/index.php?online-shop.





Gewährverschlüsse für das Imker-Honigglas

Seit Beginn des Jahres hat sich die Gummierung der Gewährverschlüsse verändert, die Papierqualität blieb unverändert.

Verwendet wird nun ein spezialgummierter Bedruckstoff, der auf Wasserbasis lösungsmittelfrei hergestellt wird, umweltfreundlich ist und durch Trockenpunktgummierung klebt. Dies ist der Grund, warum sich das Material „dünner“ anfühlt.

Die Änderung war notwendig geworden, da aufgrund von Konzentrierungsmaßnahmen im Bereich der Papierhersteller kaum noch anderes gummiertes Etikettenpapier mehr erhältlich ist.

Durch die Veränderung der Gummierung klebt das Etikett sehr viel schneller als bisher am Glas. Dies hat den Vorteil, dass es direkt in den Karton zurückgestellt werden kann und ein früher oft eingetretenes Verschieben des Etiketts unterbleibt. Nachteilig ist, dass sich der Gewährverschluss zeitlich eingeschränkt verschieben lässt. Um ein gutes Klebeergebnis zu erzielen, sollten die Gewährverschlüsse deshalb Glas für Glas aufgebracht werden. Denn direkt nach Aufbringung ist eine Ausrichtung nach wie vor möglich. Werden die Gewährverschlüsse zu sehr „eingeweicht“ bzw. erfolgt eine Verschiebung erst nach einiger Zeit, können die Gewährverschlüsse leicht einreißen.

Die Druckerei legt daher bei der Auslieferung einen Hinweiszettel zur einwandfreien Verarbeitung bei. Hier die gegebenen Hinweise:

- Etiketten befeuchten, nicht einweichen
- sechseckiges Ende auf dem Deckel anbringen,
- Etikett nach unten auf das Glas ziehen und sofort ausrichten
- und wenn nötig, mit einem Tuch glatt streichen.

Zum Artikel „Neugestaltung der Marke notwendig und wichtig?“ in den Imker-Fachzeitschriften September

Zu unserem Artikel im September haben bereits viele Imkerinnen und Imker ihre Meinung geäußert, vielen Dank dafür.

Die Umgestaltung einer Marke will gut und gründlich überlegt sein, deshalb sind wir dankbar für jeden Hinweis und jede Anregung. Wir bitten Sie, auch weiter zum Thema Stellung zu nehmen. Alle eingehenden Schreiben werden selbstverständlich beantwortet. Über den weiteren Verlauf der Markendiskussion werden wir Sie in D.I.B. AKTUELL und den Fachzeitschriften informieren. Besondere Bedeutung hat aber auch die Verbrauchereinschätzung. Deshalb wurde eine Befragung durchgeführt (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2009, Seite 11 und 2/2009, Seite 6).

Eine zusammenfassende Auswertung finden Sie als Anlage zum Rundschreiben.

Herzlichen Glückwunsch zum millionsten Gewährverschluss

Von Juni bis August haben **Imkerin Maria Döringhoff** 59469 Ense-Gerlingen (LV Westfalen-Lippe)

Imkerin Ute Schmitt
56237 Nauort
(IV Rheinland)

Imker Willi Hartenfeller
61130 Nidderau
(LV Hessen)

Imker Andreas Grathwohl
74670 Wohlmuthausen
(LV Württemberg) und

Imker Willi und Martin Mellert
79312 Emmendingen
(LV Baden)

durch ihre Bestellung von Gewährverschlüssen für das 500-g-Imker-Honigglas den millionsten Gewährverschluss erhalten.

Der D.I.B. sendete ihnen für die Treue zur Marke "Echter Deutscher Honig" ein Dekorglas der Firma Schott verbunden mit einem herzlichen Dankeschön.

Berichtigung

In D.I.B. AKTUELL 3/2009, Seite 8 (Herzlichen Glückwunsch ...), hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen. Der Imker Michael Hartmann ist nicht aus Bad Berleburg, sondern aus Wolfenbüttel. Wir bitten um Entschuldigung.

Bitte informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten www.deutscherimkerbund.de Dort finden Sie alle aktuellen wichtigen Mitteilungen!



Präsidiumssitzung

Zu einer weiteren Sitzung in diesem Jahr trafen sich fünf Mitglieder des Präsidiums im „Haus des Imkers“ in Villip. Cord-Henry Lanke-nau und Manfred Hederer konnten aufgrund anderer Verpflichtungen an der Sitzung nicht teilnehmen.

Peter Maske leitete die zweitägige Zusammenkunft u. a. zu folgenden Schwerpunkten:

1. Tagungen

Hier informierte der Präsident zum Workshop zur Erstellung eines Nationalen Aktionsrahmens Pflanzenschutzmittel in Potsdam (wir berichteten bereits in D.I.B. AKTUELL 3/2009, Seite 5 ff), zu den Sitzungen der Arbeitskreise Vermarktung, Agrarumweltmaßnahmen und Pflanzenschutz, den Vorkongress in Bruneck und das Verbändetreffen (siehe Seite 6 ff).

Alle Präsidiumsmitglieder sowie alle Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände erhielten nach den jeweiligen Tagungen einen Ergebnisvermerk.

Weiter berichtete er von den Gesprächen, die er und GF Löwer im Mai/Juni mit dem Deutschen Bauernverband führte. Darüber informierten wir Sie in D.I.B. AKTUELL 3/2009, Seiten 4 und 6, und auf unserer Homepage. Erfreulich ist, dass DBV-Präsident Gert Sonnleitner in diesem Jahr erstmals Gast der erweiterten Präsidiumssitzung im Oktober in Passau sein wird, um sich dort mit den Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände auszutauschen. Des Weiteren fand am 17.08.2009 eine außerordentliche Sitzung des Projektrates „Deutsches Bienenmoni-

toring“ in Bonn statt. Auch über deren Inhalt wurde das Präsidium informiert.

2. Verbraucherumfrage

Im Sommer 2009 führte der D.I.B. eine Verbraucherumfrage zum Imker-Honigglas durch. Geklärt werden sollte, wie der Kunde die derzeitige Ausstattung unserer Marke einschätzt und wie er sich diese wünscht. Diese Umfrage soll Grundlage für die weitere Diskussion um die Umgestaltung des Warenzeichens im Verband sein. Die Ergebnisse wurden in der Sitzung von GF Löwer zusammenfassend vorgetragen. Im Vorfeld erhielten alle Präsidiumsmitglieder die Auswertung der Umfrage. Es wurde beschlossen, die Ergebnisse nun zur weiteren Diskussion an die Imker-/Landesverbände weiterzureichen und um Vorschläge für die Neugestaltung zu bitten. GF Löwer wies nochmals darauf hin, dass erfahrungsgemäß eine Umgestaltung viel Zeit und Geld braucht. Sie schätze von der Planung bis zur endgültigen Umsetzung einen Zeitraum von ein bis eineinhalb Jahren.

Eine Zusammenfassung der Umfrageergebnisse liegt diesem Rundschreiben als Anlage zur Information Ihrer Vereinsmitglieder bei.

3. Gewährverschlüsse

Aufgrund der Diskussion im Präsidium, dem Wunsch einiger nach Einführung von selbstklebenden Gewährverschlüssen nachzukommen, hatte die Geschäftsstelle in den vergangenen Monaten 14 ver-

schiedene Papiermuster von vier Firmen getestet und hunderte von Klebe- und Spülversuchen durchgeführt. Außerdem baten wir in den Imker-Fachzeitschriften und D.I.B. AKTUELL alle Imkerinnen und Imker um ihre Meinung zum Warenzeichen. GF Löwer berichtete in der Sitzung, dass sich erfreulicherweise bereits in den ersten Tagen viele nicht nur zum Thema selbstklebende Gewährverschlüsse, sondern auch zur Umgestaltung meldeten.

Bereits über 100 Imker und 40 Imkervereine von Nord- bis Süddeutschland haben dem D.I.B. bis zum Redaktionsschluss mitgeteilt, dass sie keine Selbstklebeetiketten wünschen, nicht eine Zuschrift sprach sich für eine Einführung aus. Als Gründe für die Ablehnung wurden am häufigsten die Ablösbarkeit, der Umweltgedanke, die Anbringung und der Preis genannt. Das Präsidium beschloss deshalb, in naher Zukunft von einer Einführung von Selbstklebeetiketten abzusehen.

Des Weiteren wies GF Löwer zu diesem Schwerpunkt auf die geänderte Papierqualität bei den herkömmlichen Gewährverschlüssen hin (siehe Seite 3).

4. Umfrage bei den Imker-/Landesverbänden

Der D.I.B. bat im Juni seine Mitgliedsverbände um Mitteilung, in welcher Höhe und Art Fördergelder zugeteilt werden. Da dies bisher sehr unterschiedlich ist, möchte der Bundesverband diese Ergebnisse zusammenfassen und seinen Mitgliedern als Diskussionsgrundlage für die Gespräche



mit den Länderministerien zur Verfügung stellen, um vergleichbare Verwendungszwecke und Fördersummen zu erzielen, so Präsident Maske. GF Löwer berichtete, dass die Rückmeldungen sehr enttäuschend seien und nur wenig Aussagekraft haben, da sich nur elf Mitglieder meldeten. Der D.I.B. wird nach Fertigstellung der Übersicht diese auf seiner Homepage veröffentlichen. Des Weiteren wurden die Mitgliedsverbände zu Vorschlägen zur Professionalisierung des Verbandes befragt. Auch hier kamen nur wenige Vorschläge. Das Präsidium tauschte in der Sitzung ebenfalls Gedanken zu diesem Sachverhalt aus. Das Thema wird am 10. Oktober in Passau mit der Vertreterversammlung weiter diskutiert werden. Präsident Maske schlug vor, im kommenden Jahr die in Maria Laach in 2008 begonnene Diskussion zur Optimierung des Verbandes weiter fortzusetzen.

5. Jahresabschluss 2008

B. Löwer berichtete, dass allen Imker-/Landesverbänden das Rechnungsergebnis und die Einnahmen/Ausgaben des Werbefonds 2008, der Bericht der Rechnungsprüfer und der Haushaltsvoranschlag 2010 seit August in gedruckter, broschürter Form vorliegen. Nach eingehender Durchsicht der Positionen und Erläuterung von GF Löwer beschloss das Präsidium einstimmig, der Vertreterversammlung im Oktober in Passau vorzuschlagen, Rechnungsergebnis, Werbefonds und Haushaltsvoranschlag zu genehmigen.

6. Deutscher Imkertag Passau

Vom 09.-11.10.2009 findet im Amt für Landwirtschaft und Forsten die Jahrestagung des Bundesverbandes statt (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2009, Seite 8 sowie 2/2009, Seite 31).. Alle aktuellen Informationen veröffentlicht der D.I.B. außerdem im Internet unter www.deutscherimkerbund.de. Die Vertreterversammlung am 10.10. und der Deutsche Imkertag am 11.10. sind öffentliche Veranstaltungen. Im Vorfeld findet traditionsgemäß am Abend des 09.10. die erweiterte Präsidiumssitzung statt, an der die Vorsitzenden der 19 Mitgliedsverbände teilnehmen. GF Löwer informierte das Präsidium über die Tagesordnung für diese Sitzung. Inhalte werden neben den Gesprächen mit Bauernpräsident Sonnleitner u. a. die Vorstellung der Online-Mitgliederverwaltung durch die Fa. Joachim Kortus GbR und Informationen zu E-Learning-Programmen durch Dr. Werner Mühlen, LWK NRW, sein.

7. Verschiedenes

Dem Präsidium lagen in der Sitzung vier Anträge des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V. vor, zu denen folgende Beschlüsse gefasst wurden:

- Die in Arbeit befindliche Honigschulungs-CD für Anfänger soll nach Fertigstellung für ältere, erfahrene Imker modifiziert werden.
- Aufgrund der Erfahrungen in diesem Jahr soll die Anzahl der Probenziehungen in 2010 weiter erhöht werden. In diesem Zusammenhang wies GF Löwer darauf hin, dass für 2009 bisher 78 % der



abgerufenen Honigproben beim D.I.B. eingegangen sind. Hier geht unsere Bitte an die bestellten Probenzieher, die noch fehlenden Proben baldmöglichst nachzureichen.

- Ein weiterer Antrag forderte die Übernahme der Untersuchungskosten durch den abfüllenden Imker, wenn die Probe offensichtliche Mängel hat. Hier war sich das Präsidium einig, dass das derzeit bestehende Warenzeichenrecht ausreiche und genügend Anwendung finde. GF Löwer ergänzte zu diesem Punkt, man wolle mit den Honiguntersuchungen den Imkerinnen/Imkern eine Hilfestellung geben und keine Bestrafung ausüben.
- Das Präsidium beschloss weiterhin, im Zuge der Überarbeitung des Gewährverschlusses Möglichkeiten der Einbeziehung von regionalen Aspekten zu prüfen. Dies setze voraus, dass diese auch nachprüfbar seien, denn der D.I.B. haftet für alle Angaben, die auf dem Gewährverschluss stehen.

GF Löwer berichtete im Weiteren, dass Dr. Eva Rademacher, FU Berlin, die Zulassungsvoraussetzungen für 85 %-ige Ameisensäure für die Varroabekämpfung vorbereite.

Bisher gibt es hier nur Sonderanwendungsgenehmigungen in einigen Bundesländern aufgrund eines Behandlungsnotstandes. Da die Zulassungsbehörde, das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit (BVL), die Zulassungsbedingungen verschärft hat, sind die Anforderungen für die Standardzulassung komplizierter und umfangreicher geworden als ursprünglich gedacht. Somit sind weitere Versuche notwendig, die derzeit in Veitshöchheim und Hohenheim durchgeführt werden.



Sitzung des Arbeitskreises Vermarktung

Die Bildung des AK war ein Resultat der Gespräche des Runden Tisches im Mai in Berlin mit Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2009, Seite 2 ff). Generell begrüßten die Imkerverbände den Ansatz des BMELV, in einen stetigen Dialog mit der Imkerschaft einzutreten. Der AK ist einer von vier weiteren, die sich mit den Schwerpunkten Pflanzenschutz, Forschung und Umwelt befassen sollen. Am 11.08.09 fand in Bonn die erste Zusammenkunft statt, die ohne feste Tagesordnung zunächst einem Gedankenaustausch dienen sollte. Als Vertreter der Imkerschaft waren D.I.B.-Präsident Peter Maske und DBIB-Präsident Manfred Hederer vertreten.

Folgende Schwerpunkte wurden diskutiert:

Aktuelle Marktsituation

P. Maske stellte die Situation aus Sicht des D.I.B. dar. M. Hederer ergänzte die Aussagen aus Sicht der Berufsimker. Laut Statistik werden nur 20 % des Honigbedarfes in Deutschland aus einheimischer Produktion gedeckt. Nach Schätzungen des D.I.B./DBIB liegt der Selbstversorgungsgrad bei Honig in Deutschland jedoch bei ca. 40 %. Hauptabsatzwege für deutschen Honig sind die Direktvermarktung, der Verkauf über Erzeugergemeinschaften sowie punktuell an den Einzelhandel und einige Hotels. Bei der Direktvermarktung können die besten Preise erzielt werden.

Probleme bei der Vermarktung

Die vorhandene Nachfrage nach deutschem Honig kann momentan nicht abgedeckt werden, da viele Imker in der Frage der Vermarktung keine Experten sind und deshalb die Möglichkeiten des Direktverkaufes nicht genügend nutzen. Ein Absatz über den Lebensmitteleinzelhandel benötigt große Chargen, die von einzelnen Imkern nicht bereitgestellt werden können. Außerdem gibt es zwischen Erzeugung und Nachfrage große regionale Unterschiede.

Probleme gibt es derzeit auch mit der Verpackungsverordnung, dem Mindesthaltbarkeitsdatum und der Sortenbezeichnung (EG- und nicht EG-Länder).

Da große Teile des Nachfragepotentials nicht genutzt werden, geht die Zahl der Bienenvölker zurück mit den entsprechenden Folgen für die Bestäubungsleistung.

Lösungsansätze

Als ein Ansatz wurde diskutiert, Zusammenschlüsse der Imker zu Erzeugergemeinschaften oder Absatzgenossenschaften (größere Chargen und Ausgleich regionaler Unterschiede) zu bilden und diese Gründung durch Förderung mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Von Seiten der anwesenden Ländervertreter wurde jedoch angemerkt, dass derartige Versuche in der Vergangenheit, aufgrund der hohen Individualität der Imker, wenig erfolgreich waren.

Ein weiterer Punkt sei eine effizientere Lagerung von Honig, die zur Bündelung des Angebotes und damit zur Stärkung der Position der Imker gegenüber dem Handel

führen könne. Auch die Organisation von Weiterbildungskursen würde besonders jüngeren Imkern ermöglichen, das notwendige Wissen zur Vermarktung von Honig (Umgang mit Kunden) zu erwerben. Durch die stärkere Nutzung der Honiguntersuchung (bereits gefördert durch VO (EG) 123412007) könne die Qualität des deutschen Honigs besser hervor gehoben werden. Und die Einführung eines einheitlichen Mindesthaltbarkeitsdatums für Honig (max. 2 Jahre) würde Vertrauen bei den Verbrauchern schaffen.

Weiteres Vorgehen

Die Vertreter des BMELV teilten die Auffassung der Imker, dass eine Verbesserung der Vermarktung den Anreiz zur Bienenhaltung erhöhe und auf diese Weise sowohl das Nachfragepotential besser ausgeschöpft als auch die positiven Effekte der Bienenhaltung auf Natur und Landwirtschaft (Bestäubungsleistung) erhöht werden könne. Es wurde vereinbart, dass die beteiligten Verbände ein Konzept mit Lösungsvorschlägen erarbeiten. Das BMELV sagte zu, bei der EU-Kommission erneut vorstellig zu werden, damit nicht nur Honiguntersuchungen, sondern auch die Analyse des Bienenwachses wieder förderfähig werde. In diesem Zusammenhang verwies das Ministerium auf die bisher erfolglosen Bemühungen bei der KOM. Deshalb bat es die Imkerverbände, ebenfalls auf Abgeordnete des Europaparlamentes in diesem Sinne Einfluss auszuüben. Das nächste Treffen des Arbeitskreises „Vermarktung“ wurde für das Winterhalbjahr 2009/2010 vereinbart.



Arbeitskreis Umwelt mit breiter Imkerbeteiligung

Am 18. August trafen sich in Bonn erstmals Vertreter von Bundes- und Länderministerien, von Natur- und Umweltorganisationen, Instituten und des Bauernverbandes zum Arbeitskreis „Extensivierung und Agrarumweltmaßnahmen“. Für den D.I.B. nahm Präsident Peter Maske an dem Treffen teil. Auch Imkervertreter des DBIB, von Bioland, demeter und vom Netzwerk Blühende Landschaft waren vertreten.

Ziel des AK soll es sein, Problem-bereiche zu analysieren und Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen für die Zukunft zu formulieren, um langfristig die Lebensraumbedingungen und Ernährungssituation von Blütenbestäubern zu verbessern. Hauptthemen des ersten Treffens der Experten waren die Information über bereits bestehende Fördermaßnahmen und deren Verbesserung sowie Empfehlungen für neue Maßnahmen. Denn bereits heute gibt es eine breit gefächerte Palette von Fördermöglichkeiten für zahlreiche Bereiche, jedoch kein spezielles Förderinstrument zur Verbesserung des Lebensraumes der Bienen. Peter Maske machte auf die Verschlechterung der Trachtsituation aufmerksam. Aufgrund dieser Situation würden insbesondere ab Juni viele Betriebe ihre Bienen in Stadtbereiche, auf Friedhöfe usw. bringen, wo zu dieser Jahreszeit ein ausreichendes Nahrungsangebot vor-

handen ist.

Bei gleich bleibendem Völkerbestand stehe weniger Trachtfläche zur Verfügung. Weitere Intensivierung der Grünlandnutzung (Silage) führe zum Wegbrechen von Blühflächen auf Wiesen, so Maske. Er nannte weiterhin als ein gutes Beispiel für Alternativen zur Biomasseerzeugung durch Mais das Projekt Energie aus Wildpflanzen der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim, das bereits im zweiten Jahr läuft und in Kooperation mit der Deutschen Wildtierstiftung finanziert wird (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 30)..

Allgemeine Grundlage für eine Förderung ist der Rechtsrahmen der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20.09.2005 (ELER), der auch Basis der Kofinanzierung mit EU-Mitteln bildet und diese erst ermöglicht. Auch bedürfen die Maßnahmen der Genehmigung durch die EU. Die Zuständigkeit für die Durchführung bzw. der Kontrollen liegt bei den Ländern. Die Anforderungen an die Maßnahmen müssen von daher kontrollierbar und nachprüfbar (Wirtschaftlichkeitsprüfung) sein. Die Förderung von Agrarumweltmaßnahmen erfolgt zum einen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), zum anderen können die Länder Maßnahmen außerhalb der GAK im Rahmen eigener Länderprogramme umsetzen. Maßnahmen innerhalb der GAK müssen nicht zwingend durch alle Länder „angeboten“ werden.

Als Hauptprobleme, das Programme für Bienen fehlen, wurden von den Teilnehmern genannt: Land bietet Maßnahmen nicht an, nicht ausreichende Akzeptanz der Maßnahmen bei den Landwirten und den Nachbarn.

Bereits jetzt bestehen konkrete Projekte, wie z. B. „Öffentliches Bunt“. Hierbei werden Maßnahmen beschrieben, wie die Ansaat bestimmter Blümmischungen auf öffentlichen Flächen. Hierzu steht bereits ein Info-Blatt zur Verfügung und es wurde vorgeschlagen, dass Verbände direkt bei Städte- und Gemeindeverwaltungen, dem Verteidigungsministerium - denn zahlreiche Flächen sind Truppenübungsplätze, der Bundesbaudirektion bzw. Deutschen Bahn anfragen, ob Interesse besteht.

Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit könnten außerdem Hobbygärtner usw. auf die Problematik hingewiesen werden und durch Pflanzung nutzbringender Pflanzen einen Beitrag leisten.

Es wurden folgende erste Schritte beschlossen:

Die Länder erarbeiten und stellen Listen der bereits bestehenden Umweltmaßnahmen bereit. Die Übersichten werden nach Zusammenfassung an die AK-Mitglieder weitergeleitet.

Vorschläge für Verbesserungen der Anforderungen bzw. Ergänzungen können eingereicht werden.

Im Gegenzug sollen die Fachverbände das Angebot der Maßnahmen in den einzelnen Ländern auf die Frage hin prüfen, in welchen Ländern das Angebot verbreitert werden muss. Hierzu könne nach



den gegebenen Möglichkeiten, Einflussnahme durch den Bund und die Verbandsseite gegenüber den Ländern erfolgen.

Präsident Maske wies auf die Veränderung der Nahrungssituation durch Verwendung neugezüchteter Pflanzensorten (z. B. Sonnenblume) hin. Diese sind mittlerweile für die Bienen aufgrund keiner oder verminderter Produktion von Nektar und Pollen uninteressant geworden. Trotz blühender Flächen würden die Bienen hungern. Hier wurde das BMELV um Stellungnahme gebeten.

Zur Information und Beratung der Landwirte sind Kooperationsfragen zu klären, insbesondere zwischen den Imkerverbänden und dem DBV. Hierzu vereinbarten DBV und D.I.B. die Erstellung eines einfachen Konzeptes für Imkerkreisvorsitzende und BV-Kreisobleuten. Für die Anliegen sind weiterhin durch die Fachverbände Bündnispartner zu suchen. Daneben soll eine verbesserte Information gegenüber den Verbandsmitgliedern angestrebt und in Zusammenarbeit mit der Presse Bündnisse und Modelle zusammengetragen werden.

Der DBV regte die Veröffentlichung von „Best-Practice-Beispielen“ in Form einer Broschüre oder im Internet an. Hierzu soll zunächst die im „Netzwerk Blühende Landschaft“ bereits vorhandene Aufstellung als Basis zugrunde gelegt werden.

Für die Demonstrationsbetriebe des Ökolandbaus soll ein Konzept erarbeitet werden, mit dem über die Probleme der Imkerschaft und

deren Lösungen informiert werden soll (Multiplikatoren). Dabei soll auch durch Info-Tafeln auf entsprechende Maßnahmen hingewiesen werden.

Sitzung des Arbeitskreises Pflanzenschutz

Auch dieser AK kam durch die Gespräche des Runden Tisches im Mai in Berlin mit Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner zustande und tagte erstmals am 10.09.2009 in Bonn. Unter den 13 Teilnehmern wurden die Imkerverbände neben D.I.B.-Präsident Peter Maske von Vertretern des DBIB, demeter, Bioland sowie von Dr. Klaus Wallner und Dr. von der Ohe für die Bieneninstitute vertreten. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sollte die Gelegenheit gegeben werden, alle aus ihrer Sicht relevanten Themen im Bereich Pflanzenschutz und Bienen anzusprechen.

Im Einzelnen wurden folgende Schwerpunkte diskutiert:

Bienenschäden durch Neonikotinoide

Die Zulassung von Beizmitteln für Mais, die Neonikotinoide enthalten, ruhen weiterhin. Das Julius-Kühn-Institut (JKI) sowie das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit (BVL) führen seit dem vergangenen Jahr vielfältige Untersuchungen an Bienenbrut und Larven durch.

Ein neuer Schwerpunkt der Untersuchungen sind Bienenschäden durch Guttationswasser (wir berich-

teten in D.I.B. AKTUELL 1/2009, Seite 21). Beide Institutionen wiesen nochmals darauf hin, dass bei Vergiftungen schnellstmöglich Probenmaterial vorliegen muss, um eine Ursachenforschung betreiben zu können.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Veröffentlichung in D.I.B. AKTUELL 2/2008, Seite 10 f und unser Merkblatt im Internet unter

http://www.deutscherimkerbund.de/php/wcms_ftp/Merkblatt-Probenmaterial.pdf.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die Bienenschutzverordnung an die heutigen Gegebenheiten angepasst werden müsse. Dabei müssen vor allem die Imkerverbände eine aktive Rolle spielen und Änderungsvorschläge vorlegen.

Beizung von Saatgut

Seit den massiven Bienenschäden in Süddeutschland im vergangenen Jahr sei eine Verbesserung der Saatgutbeizung erreicht und die Richtlinien und Überprüfung für die Saatguttechnik geändert worden. Dadurch seien in 2009 kaum Bienenschäden aufgetreten, berichteten das BVL und JKI zum derzeitigen Stand.

Weiterführung des Bienenmonitorings

Das BMELV informierte auch in diesem Kreis die Teilnehmer, dass eine Weiterführung des Projektes von allen Seiten als notwendig erachtet und gewünscht werde. Nach wie vor ist die von Bundesministerin Aigner versprochene finanzielle Unterstützung durch das BMELV allerdings offen.



Blütenbehandlung mit Pflanzenschutzmitteln

Ein Kritikpunkt der Imkerverbände war, dass von Seiten der Industrie das Spritzen von bienenungefährlichen Mitteln tagsüber explizit empfohlen wird. Der Industrieverband Agrar sowie der DBV sicherten zu, in ihren Informationsschriften dies zukünftig zu unterlassen.

Haftung bei Bienenschäden durch Pflanzenschutzmittel

Zu dieser Frage betonte Peter Maske, dass vorrangig das Prinzip der Kausalität wichtig sei, um derartige Schäden zu vermeiden, und nicht die Höhe der Entschädigung.

Allgemein empfanden alle Teilnehmer des Arbeitskreises die Arbeit als ergebnisorientiert und konstruktiv.

Verbandetreffen in Augsburg

Beim Runden Tisch "Bienen und Imkerei" äußerte Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner den Wunsch, die Imkerverbände sollen für die weitere Zusammenarbeit einen Ansprechpartner benennen, der für die gesamte Imkerschaft sprechen könne.

Aus diesem Wunsch und aus der Vision der D.I.B.-Klausurtagung im Juli 2008 im Kloster Maria Laach, alle in Deutschland bestehenden Imkerverbände unter dem „Dach des Deutschen Imkerbundes e.V.“ darzustellen, wurde noch im Mai in Berlin unter den Vertretern der anwesenden Imkerverbände vereinbart, sich in Kürze zu einem Gespräch zu treffen. Dieses Treffen fand am 6./7. Juli in Augsburg statt. Am Treffen nahmen Vertreter des D.I.B., DBIB, von mellifera e.V., BIOLAND, demeter, die Buckfast-Gemeinschaft Deutschland, der VBB (Verband Bayerischer Bienenzüchter) und BIV (Bayerische Imkervereinigung) teil.

Das erste Treffen dieser Art sollte unter Leitung von Thomas Radetzki, mellifera e. V., die personelle Besetzung der Arbeitskreise von Seiten der Imkerverbände, die Benennung eines gemeinsamen Ansprechpartners, den Auftritt der Verbände nach außen und das Vorgehen bei brisanten Themen beinhalten. Beim Beschreiben der einzelnen Zielstellungen in den Verbänden kristallisierte sich am ersten Abend klar heraus, dass viele gemeinsame Ziele zwischen den Verbänden, jedoch ganz unter-

schiedliche Vorstellungen von dieser Zusammenkunft bestehen.

Präsident Maske machte das Angebot, die bestehende Logistik und Verwaltung des D.I.B. für ein gemeinsames Vorgehen/Bearbeiten bei entsprechenden Themen zu nutzen. Am zweiten Tag wurde hart um Ergebnisse gerungen. Keine Einigung konnte z. B. in der Frage eines gemeinsamen Ansprechpartners für die Imkerverbände erreicht werden.

P. Maske schlug vor, in der Vertreterversammlung des D.I.B. im Oktober in Passau darüber zu diskutieren, wie den anderen Verbänden innerhalb des D.I.B. eine Plattform gegeben werden könnte.

Dieser Vorschlag wurde als guter Gedanke akzeptiert. Für ein gemeinsames Vorgehen nach außen wurden im Weiteren gemeinsame „Spielregeln“ und ein Verteiler erarbeitet.

Das Fazit des D.I.B.-Präsidenten: „Es wurden beim ersten Treffen hinreichend Sachargumente ausgetauscht und mit der Vereinbarung auf Absprache innerhalb der Verbände bei bestimmten Themen ein wichtiges Resultat erzielt. Das Auseinandergehen erfolgte in positiver Grundstimmung und mit dem Ziel eines weiteren Treffens.“



Vorkongress in Bruneck

Vom 03.-05. September 2010 wird der 86. Kongress deutschsprachiger Imker stattfinden. Eine solche Großveranstaltung braucht eine gute und langfristige Vorbereitung. Deshalb trafen sich am 08./09.08.2009 die Präsidenten der Teilnehmerländer zum Vorkongress im Austragungsort Bruneck, um über den Inhalt und Ablauf der Veranstaltung zu beraten. Ausrichter ist im kommenden Jahr der Südtiroler Imkerbund (SIB).

Bei der Generalversammlung des Verbandes am 28.02.2009 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Hubert Außerer, der den Verband 30 Jahre lang souverän führte und nicht mehr kandidierte, wurde vom neuen Landesobmann Engelbert Pohl abgelöst. Damit hat in drei der sechs Teilnehmerländer seit dem letzten Kongress ein Führungswechsel stattgefunden. E. Pohl begrüßte zum Vorkongress herzlich Peter Maske (Deutsch-

land), Manfred Biedermann (Liechtenstein), Roger Dammé (Luxemburg), Josef Ulz (Österreich) und Richard Wyss (Schweiz). Bereits im Vorfeld hatte der SIB den Schwerpunkt „Biene – Gesundheit“ als Hauptthema für den Kongress ausgewählt. Dazu sollen an den drei Kongresstagen acht Fachvorträge von Referenten aus den Teilnehmerländern stattfinden. Parallel wird es traditionsgemäß eine große Fachaussstellung sowie am Samstagabend einen bunten Abend geben.

Übernachtungsmöglichkeiten und Tipps für Rahmenprogramme und Ausflüge sollten frühzeitig über den Tourismusverband Bruneck angefragt werden (Homepage: <http://www.bruneck.com/deutsch/vveranstaltungen/index.html>)

Sobald das fertige Kongressprogramm vorliegt, werden wir Sie in D.I.B. AKTUELL, auf unserer Homepage und in den Imker-Fachzeitschriften informieren.

Gewährverschlussbestellung vereinfacht

In D.I.B. AKTUELL 2/2009, Seite 21, berichteten wir über die Vereinfachung des Bestellweges für die Imker des LV Württemberg. Diese können direkt beim D.I.B. schriftlich ihre Gewährverschlüsse für das Imker-Honigglas bestellen. Nun hat der Imkerverband Rheinland erfreulicherweise als zweiter Mitgliedsverband nachgezogen.

Imkerinnen und Imker, die diesem Imker-/Landesverband angehören, benötigen ab sofort zur Bestellung der Gewährverschlüsse nur noch die Bestätigung ihres Vereinsvorsitzenden.

Danach können die Bestellungen direkt zum D.I.B. eingesendet werden. Der Weg über den Imker-/Landesverband entfällt.

Wir bitten sie als Vereinsvorsitzende, Ihre Mitglieder darüber zu informieren.

Projektrat DEBIMO traf sich

Zu einer außerordentlichen Zusammenkunft des Projektrates „Deutsches Bienenmonitoring“ trafen sich 22 Teilnehmer am 17.08.2009 in Bonn.

Die Sitzung war erforderlich, da sich die Industrie aus der Finanzierung zurückziehen will (und soll). Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner hatte beim Runden Tisch bekräftigt, dass der Bund sich eine Beteiligung an der Finanzierung des DeBiMo vor-

stellen könne, wenn es bei der Beteiligung der Länder wie im bisherigen Maß bleibe.

Dr. Rotheneder (BMELV) betonte in der Sitzung wiederum, dass es schwierig wäre, eine finanzielle Beteiligung des Bundes auf rechtliche Füße zu stellen, dazu müsse eine Kooperation mit den Ländern stattfinden. Zuvor müssen sämtliche notwendigen Aufgaben und die damit verbundenen Kosten quantifiziert werden.

Dies sei Ziel der anberaumten Sitzung.

Bisher beteiligten sich acht Institute am DEBIMO. Diese Auswahl solle auch zukünftig beibehalten werden. Auswahlkriterien seien Flächendeckung, Standortfaktoren, Struktur der Imker, Zuverlässigkeit und E-Mail-Erreichbarkeit. Bei all dem sei die Bereitschaft der Imker Voraussetzung. Die Institute bestimmen zusammen mit den Verbänden die teilneh-



menden Imker. Des Weiteren wurden Fragen des Datenschutzes angesprochen, die einzubeziehenden Monitoringfelder und die Durchführung der Auswertung diskutiert.

Veröffentlichungen sollten nach wie vor nur nach Abstimmung im Projektrat erfolgen.

Es war allgemeiner Wunsch, den Projektrat in der bisherigen Zusammensetzung beizubehalten.

Möglich sei es, dass Länderreferenten mit hinzugezogen werden. Das Ministerium betonte nochmals die Notwendigkeit der Institutionalisierung des DeBiMo mit klarer Aufgaben- und Finanzierungszuweisung auf Bund und Länder. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, das DeBiMo über mehrere Jahre fortzuführen.

Es wurde vereinbart, dass die Institute konkrete Zahlenangaben für die einzelnen Arbeitsschritte liefern. Anschließend werden im BMELV Haushaltsverhandlungen für 2010 geführt. Parallel dazu wird das Ministerium mit den Länderreferenten für Finanzen Gespräche führen.

Dr. Rotheneder verwies zum Abschluss auf die Projektratssitzung am 9. November. Bis zu diesem Zeitpunkt soll eine Entscheidung, ob eine Finanzierung durch den Bund für 2010 möglich ist, gefallen sein.

Die Industrie wird vorsorglich nochmals einen Betrag in ihr Budget aufnehmen.

Aktuelle Informationen Gentechnik



Einheitliches „Ohne-Gentechnik“-Logo

Wie der AID berichtet, hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) einen Vorschlag für ein einheitliches Siegel für die „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung vorgelegt.

Da dem Logo keine gesetzliche Regelung zugrunde liegt, ist es für die Lebensmittelproduzenten nicht bindend. Das BMELV hat sich den grünen Entwurf schützen lassen und wird die Nutzung daran an die interessierte Wirtschaft übertragen. Diese muss jetzt selbständig einen Verein gründen, der mit vertretbarem Aufwand an Kosten und Bürokratie das Siegel vergeben kann. Nach Auskunft des Referates Gentechnik im BMELV, soll es Interims-Lösungen bis zum tatsächlichen Bestehen des Vereins geben. Das Fehlen eines einheitlichen Labels war zuletzt immer wieder als Hindernis für die schleppende Einführung der „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung angeführt worden. Die Kennzeichnung war lange wegen fehlender Praktikabilität gar nicht genutzt worden. Bei der Novellierung des Gentechnikgesetzes 2008 hatte die SPD die Veränderungen bei der „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung für ihre Zustimmung zur Bedingung gemacht. Die gesetzlichen Regelungen hierfür sind bisher vom Großteil der Ernäh-



rungsindustrie aber auch vom Deutschen Bauernverband und der Futtermittelwirtschaft als Verbrauchertäuschung kritisiert worden. Laut einer Studie der Justus-Liebig-Universität Gießen setzen 60 % der Befragten eine solche Kennzeichnung mit einem absoluten Verzicht auf Gentechnik gleich. Das ist bei den Kennzeichnungsbedingungen nicht gegeben und daher das Logo kaum ein Beitrag zur Verbraucheraufklärung. Eine umfangreichere Einführung war damit bislang ausgeblieben. Weitere Informationen: www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/617404/publication-File/35721/Ohne-Gentechnik.pdf.

Antwort der Bundesregierung auf kleine Anfrage der FDP

Mit Bundesdrucksache vom 02.06.2009 antwortete die Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion bezüglich des Ruhens der Zulassung der Anbaugenehmigung für den gentechnisch veränderten Mais MON810. In ihrer Antwort bezieht die Regierung Stellung insbesondere zu Einzelfragen des Verbotsbescheides des BVL. In diesem Zusammenhang wird eine Reihe einschlägiger Studien zur Bewertung von MON810 dargestellt.

Unter Bezugnahme auf die gemeinsame Erklärung der zehn Wissenschaftsorganisationen zur Entscheidung der Bundesregierung wird betont, dass die Entscheidung des BMELV, die Anbaugenehmigung ruhen zu lassen, das grundsätzliche Engagement zur Stärkung der Forschung in



Deutschland nicht in Frage stelle. Ferner wird die Auffassung vertreten, dass die Einzelfallentscheidung das Vertrauen von Wirtschaft und Wissenschaft in die Innovationsfähigkeit des Standortes Deutschland in keiner Weise gefährde.

Abschließend verweist die Bundesregierung auf ein angekündigtes Strategiepapier zur Grünen Gentechnik, das sich in der hausinternen Abstimmung befinde.

Amflora-Kartoffel bald zugelassen?

In D.I.B. AKTUELL 2/2009, Seite 19, berichteten wir über den Versuchsanbau der Amflora-Kartoffel, die bisher keine EU-Zulassung besitzt.

Ein neues wissenschaftliches Gutachten im Auftrag der Europäischen Kommission kommt zu dem Schluss, dass negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt als Folge der Verwendung von Markergenen den derzeitigen Erkenntnissen zufolge unwahrscheinlich sind. Die Übertragung eines Markergens von gentechnisch veränderten Pflanzen auf Bakterien sei bisher weder unter natürlichen Bedingungen noch im Labor nachgewiesen worden. Unmittelbar nach der Veröffentlichung hat die BASF die EU-Kommission aufgefordert, die Nutzung der Amflora-Kartoffel in der EU zu erlauben.

Rat diskutiert GVO-Zulassungsverfahren

Bei einem Treffen der EU-Umweltminister Ende Juni wurde von

Österreich ein Dokument vorgelegt, wonach gentechnisch veränderte Pflanzen zwar weiterhin nach den geltenden Rechtsvorschriften EU-weit zugelassen werden, die einzelnen Mitgliedsstaaten jedoch künftig deren Anbau national verbieten können sollen. Einen ähnlichen Vorschlag machte bereits die Niederlande im März. Nach dem jetzigen Vorschlag sollen nationale Anbauverbote zeitlich unbefristet zulässig sein. Ferner soll die Kommission eine Liste mit möglichen „sozioökonomischen Kriterien“ erstellen, die zur Begründung nationaler Anbauverbote herangezogen werden können.

Derzeit erlaubt das geltende Gemeinschaftsrecht ein Anbauverbot nur, wenn in einem Mitgliedsstaat neue wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen, die Zweifel an der Sicherheit einer gentechnisch veränderten Pflanze zulassen. Zuletzt hatte Deutschland im Rahmen dieser Schutzklausel das Anbauverbot von MON810 durchgesetzt. Bislang wurden alle nationalen Anbauverbote als wissenschaftlich unbegründet zurück gewiesen, eine Aufhebung konnte aber aufgrund fehlender politischer Mehrheit des Ministerrates nicht durchgesetzt werden.

Zu dem neuen Vorschlag Österreichs wurden im Umwelt-Ministerrat keine formellen Beschlüsse gefasst.

Aktuelle Informationen zum Steuerrecht

Aigner nimmt Stellung

Nach der Diskussion zum § 13a Einkommensteuergesetz (wir informierten in D.I.B. AKTUELL 2/2009, Seite 11 f) beim Runden Tisch Berlin hat Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner am 9.7.2009 Präsident P. Maske folgendes Schreiben übermittelt:

„Sehr geehrter Herr Präsident, anlässlich des Runden Tisches zum Thema Bienen und Imkerei am 20. Mai 2009 in Berlin haben wir auch kurz das Thema Gewinnermittlung nach Durchschnittssätzen (§ 13a EStG) angesprochen. Die Tendenz der Finanzverwaltung, diese Gewinnermittlung an die Voraussetzung zu knüpfen, dass eine selbst bewirtschaftete Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung vorhanden sein muss, halte auch ich für nicht sachgerecht. Imkereibetriebe bewirtschaften in der Regel keine landwirtschaftlichen Flächen.

Imker müssten daher künftig in die Einnahmen-Überschussrechnung oder gar Bilanzierung überwechseln, obwohl gerade für Kleinbetriebe die Möglichkeit der Gewinnermittlung nach Durchschnittssätzen geschaffen wurde. Auch dürfte der damit verbundene bürokratische Aufwand und die zusätzlichen höheren Kosten den betroffenen Imkern kaum zu vermitteln sein. Mein Haus wird sich daher beim Bundesfinanzministerium dafür einsetzen, dass Imkereibetriebe auch künftig ihren Gewinn nach Durchschnittssätzen ermitteln können.“



Steuerdiskussion beim DBV

Das Mitglied des D.I.B.-Präsidiums C.-H. Lankenau nahm am 05.08.2009 ebenfalls zu diesem Thema an einer Beratung beim Deutschen Bauernverband in Berlin teil, bei der die Problematik des § 13a bei landwirtschaftlichen Betrieben mit Sonderkulturen wie Spargel, Obst, Wein und Imkerei diskutiert wurde. Aufgrund der geänderten Richtlinien zum § 13a EStG liegt dem Bundesfinanzhof inzwischen ein Revisionsverfahren vor. C.-H. Lankenau zum derzeitigen Stand: „Es ist davon auszugehen, dass bis zu einer Entscheidung über das Revisionsverfahren beim Bundesfinanzhof weder der Gesetzgeber das Gesetz noch das zuständige Ministerium die Änderung der Richtlinie aufheben werden, da nicht ins laufende Verfahren eingegriffen werden kann. Sollte die Revisionsentscheidung gegen die Interessen der Imkerschaft ausfallen, muss von Seiten des D.I.B. in der kommenden Legislaturperiode das Thema erneut mit dem Gesetzgeber besprochen werden. Bis dahin wird das Präsidium durch Gewinnberechnungsmodelle eine Begründung von Bagatellgrenzen vorbereiten.“

Grundsatzurteil für Zukaufsgrenzen

Der Bundesfinanzhof hat in einem Grundsatzurteil für die Zukaufsgrenzen für Landwirte - also auch für Imker - hinsichtlich der Einkommen- und Gewerbesteuer neue Grenzen vorgegeben.

Tenor des Urteils:

1. Eine auf dem Hof befindliche Verkaufsstelle oder ein auf dem Hof befindliches Handelsgeschäft (Hofladen) und ebenso das räumlich getrennte Handelsgeschäft sind Bestandteile des landwirtschaftlichen Betriebes, wenn darin ausschließlich Eigenprodukte vertrieben werden. Dies gilt analog für Imkereien.

2. Werden in dem Hofladen oder dem Handelsgeschäft zugekaufte Produkte abgesetzt, entsteht neben dem landwirtschaftlichen Betrieb ein selbständiger Gewerbebetrieb, wenn der Nettoumsatzanteil aus den zugekauften Produkten ein Drittel des Nettogesamtumsatzes (war bisher schon so) des Hofladens bzw. des Handelsgeschäfts oder 51.500,- € nachhaltig übersteigt (neu).

3. Fremdprodukte, die im Rahmen des Erzeugungsprozesses verwendet werden, sind nicht in die Ermittlung der schädlichen Zukaufsgrenze einzubeziehen (war bisher schon so).

4. Die nachhaltige Überschreitung der Zukaufsgrenzen führt nur zur Umqualifizierung sämtlicher im Hofladen oder Handelsgeschäft getätigter Umsätze.

5. Das Vorliegen einer nachhaltigen Überschreitung der Zukaufsgrenzen beurteilt sich nach den von der Rechtsprechung entwickelten Kriterien zum Strukturwandel im Bereich der Landwirtschaft (Senatsurteil v. 14.12.2006/ IV R 10/05).

In die Ermittlung der Zukaufsgrenze werden Fremdprodukte nicht einbezogen, die im Rahmen des Erzeugungsprozesses im eigenen Betrieb verwendet werden (Honig zur Trachtlückenfütterung).

Entgegen den bisherigen EStR wird nicht mehr zwischen 10 % (Handelsware) und 30 % betriebs-typische Erzeugnisse unterschieden. Es gilt nur noch 30 % bezogen auf den Nettoumsatz.

Wird die Zukaufsgrenze überschritten führt dies dazu, dass sämtliche im Hofladen getätigten Umsätze in gewerbliche Umsätze umqualifiziert werden - also auch der in der § 13 a EStG Imkerei erzeugte Honig, sofern er im Hofladen verkauft wird.

Honigverkauf außerhalb dieser für gewerbliche Zwecke gesondert hergerichteten Räumlichkeiten bleibt davon unberührt.

Das dürfte für viele Imker äußerst wichtig sein.

Werner Burkhart
Steuerberater



Bienen hungern im Sommer

Unter diesem Titel verbreitete der D.I.B. im August über seine Homepage <http://www.deutscher-imkerbund.de/index.php?dib-pressediens> und die Nachrichtenagentur dpa eine Pressemitteilung zur Ernährungssituation der Bienen, zu der er viele positive Rückmeldungen und Anfragen von Journalisten erhielt.

Ergänzend zu dieser Mitteilung machte der Imkerverband Rheinland auf die Folgen der veränderten Grünlandnutzung aufmerksam. Denn die derzeitige Milchpreissituation führt zu einem Rückgang der bäuerlichen Familienbetriebe mit kleineren Viehbeständen in der Landwirtschaft.

Gleichzeitig stocken Großbetriebe die Viehbestände auf, die jedoch nicht mehr über den Weidegang sondern über Stallfütterung mit Silage und Kraftfutter ernährt werden. Die Silage wird mit dem Ziel eines maximalen Nährstofftrages auf Grünland oder aus einem aus Grünland umgebrochenen Maisacker gewonnen. Wenn es Grünland bleibt, erfolgen bis zu vier Schnitte des Grases, so dass blüten- und artenreiches Grünland verschwindet. Durch den fehlenden Tritt des Weideviehs ändert sich außerdem die Grasnarbe, der Anteil der sog. Obergräser steigt und wertvolle Untergräser und blühende Kräuter verschwinden.

Aus den Regionen

NBL-Projekte starten

Das Netzwerk blühende Landschaft (NBL), das sich insbesondere für die Gestaltung einer blühenden Landschaft zum Schutz der Bestäuber einsetzt, hat zwei weitere Projekte geplant, die hier kurz vorgestellt werden sollen:

„Öffentliches Bunt“

Vielen Bürgern sind kurzgeschorene Einheits-Parkrasen und höchst aufwändig gestaltete, jedoch für heimische Blütenbestäuber nutzlose Bepflanzungen im öffentlichen Grün ein Ärgernis. Immer mehr Städte und Kommunen erkennen die Zeichen der Zeit und suchen nach Rat für eine ökologische und blütenbestäuberfreundliche Gestaltung und Pflege ihrer Flächen. Diese Bedürfnisse hat das NBL mit einem eigenen Projekt "Öffentliches Bunt" aufgegriffen. Geplant ist dafür, die Öffentlichkeit über eine Veröffentlichung und bei einer überregionalen Tagung im kommenden Jahr über die vorhandenen Erfahrungen und positiven Beispiele zu informieren und als Fernziel auch Weiterbildungsmaßnahmen für Stadtgärtner, Bauhofmitarbeiter und Landschaftsplaner zu organisieren. Neben NBL-eigenen Mitteln stellt die Stiftung Helixor eine umfangreiche Förderung hierfür zur Verfügung.

„Förderung Blüten besuchender Insekten durch Agrarumweltmaßnahmen in Rheinland-Pfalz“

Gemeinsam mit der „Stiftung Öko-

logie & Landbau“ Bad Dürkheim und dem „Institut für Agrarökologie und Biodiversität – ifab“ Mannheim führt das NBL ein Projekt zur Förderung Blüten besuchender Insekten im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen durch. Ziel des Projektes ist es u. a., verschiedene pflanzenbauliche Maßnahmen in Hinblick auf Blüten besuchende Insekten zu erproben und praxisnahe Umsetzungen für die landwirtschaftliche Betriebsplanung zu entwickeln. Ferner soll Landwirten und Naturschutzberatern in Rheinland-Pfalz eine praxisnahe „Werkzeugkiste“ zur Verfügung gestellt werden, um die Agrarumweltmaßnahmen sinnvoll in die landwirtschaftliche Praxis einzubinden. Das Projekt wird von der Landesregierung Rheinland-Pfalz Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, gefördert. Nähere Informationen zum Netzwerk auf www.bluehende-landschaft.de.

Imker auf der BUGA

Die Bundesgartenschau 2009, die vom 23. April bis zum 11. Oktober 2009 in der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern Schwerin stattfindet, zeichnet sich durch drei Merkmale besonders aus: Im Mittelpunkt der Exposition steht die historische Entwicklung der Gartenbaukunst vom 18. Jahrhundert bis heute, die in sieben Gärten gezeigt wird. Damit ist die Schweriner Ausstellung eine Bundesgartenschau im eigentlichen Wortsinn.

Zum anderen ist die Schweriner BUGA eine sehr kompakte Schau



mit kurzen Wegen, denn alle Ausstellungsareale sind rund um das Schweriner Schloss in unmittelbarer Nachbarschaft zur Altstadt angeordnet. Und außerdem liegen die Gärten der Schau alle am Wasser. Rund 1,8 Millionen Besucher werden bis zum 11. Oktober erwartet. Über den gesamten Zeitraum befindet sich auf dem Freigelände der Imkerstand des Landesverbandes der Imker Mecklenburg-Vorpommern e. V., der täglich von 9.00 – 19.00 Uhr durch zwei Imker des Imker-/Landesverbandes und Freiwilligen aus benachbarten Imkervereinen betreut wird. In einem Pavillon und im Freien wurden Beuten und Informationstafeln aufgestellt, um den Gästen der BUGA die Bienenhaltung näher zu bringen. Außerdem wird Honig geschleudert und verkostet und natürlich verkauft. „Der Zuspruch der Besucher ist ausgezeichnet“, so Landesverbandsvorsitzender W.-D. Feld-

kamp. Eine gute Tradition ist es, während einer Gartenschau für Kinder und Schulklassen ein großes Spektrum an Umweltbildung zur Verfügung zu stellen. Die BUGA 2009 in Schwerin setzt diese Tradition fort und vermittelt in der „Grünen Schule“ auf spielerische und unterhaltsame Art Wissen, dass das Verständnis für die Natur bei den Kindern wecken soll. Auch hier sind die Imker integriert und konnten bis Ende Juli über 40 Klassen begrüßen. Intensive Gespräche mit Politikern, Verbänden und Organisationen konnten die Imker innerhalb einer Woche im Haus des Ministeriums führen, wo sie in dieser Zeit einen zweiten Informationsstand betreuten.

Es blüht wieder in Mecklenburg-Vorpommern

„Man sieht bereits erste Erfolge“ sagt W.-D. Feldkamp, 1. Vorsitzender des Landesverbandes der Imker Mecklenburg-Vorpommern e. V. zu den vielfältigen Gesprächen des Landesverbandes mit dem Landwirtschaftsministerium seit zwei Jahren. Die Imker forderten die Politiker u. a. auf, Blühflächenprogramme zu initiieren und öffentlich zu fördern um so die Nahrungssituation von Bestäubern wie Honig- und Wildbienen vor allem im Spätsommer zu verbessern. Im Herbst 2008 wurde die Planung eines solchen Programmes, an der neben dem Landesverband und Landwirtschaftsminister Dr. Backhaus auch Vertreter des Landesbauernverbandes mitarbeiteten, konkreter. Seit 15. Mai 2009 erhält nun jeder landwirtschaftliche Betrieb, der sich am Blühflächenprogramm beteiligt, von EU und Land eine Fördersumme von 540,- € pro Hektar, wenn er insektenfreundliche Saatmischungen ausbringt. Die geförderten Flächen sind auf zwei Hektar pro Betrieb begrenzt. Das Besondere an der Vereinbarung ist, dass Landwirte nur Gelder erhalten, wenn vorher eine vertragliche Vereinbarung mit dem Imker über die Art der Anpflanzung geschlossen wurde.

„So ist es in Mecklenburg-Vorpommern uns Imkern erstmals möglich, über die Blümmischungen und damit das Pollenangebot in den Regionen über einen längeren Zeitraum mitzuentcheiden.“, so Feldkamp.



Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus besucht den Informationsstand der Imker Mecklenburg-Vorpommerns und wird von Honigkönigin Julia Pilz und LV-Vorsitzenden Wolf-Dieter Feldkamp begrüßt (Foto: LV Meckl.-Vorp.)



Kirchhain blüht

Im vergangenen Jahr riefen die hessische Stadt Kirchhain, das dort ansässige Bieneninstitut und der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) das Projekt „Kirchhain blüht“ ins Leben, um den städtischen Raum lebendig zu gestalten und parallel dazu Lebensräume für Insekten zu schaffen.

Auf drei Wiesen wurde die Saadmischung aus der „Blumenstadt Mössingen“ (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2008, Seite 15 f und luden Dieter Felger, Initiator der Blüteninitiative in Mössingen als Referent zum Deutschen Imkertag 2008 nach Bad Segeberg ein.) eingesät, um zum einen die Menschen durch die bunte Vielfalt der Blüten zu erfreuen und zum anderen das Nahrungsangebot für Insekten zu verbessern.

Inzwischen haben weitere Städte in Hessen die Idee aufgegriffen und Blüteninitiativen gestartet. In diesem Jahr entwickelte das Bieneninstitut den „Kirchhainer Bienengarten“, eine Mischung einheimischer und in der Mehrzahl mehrjähriger Wiesenblumen. Insgesamt 80 Kilogramm der Mössinger und der Kirchhainer Mischungen säten die Mitarbeiter der Ohmstadt aus. Die Initiatoren sind von der guten Resonanz begeistert, vor allem aber auch von der Wirkung: Der BUND hat z. B. einen Zuwachs der Population von Schmetterlingen festgestellt. Zum Projekt „Kirchhain blüht“ gibt es einen Informationsflyer unter http://www.kirchhain.de/formulare/flyer_bund.pdf und ein Informationsblatt unter [http://www.llh-hessen.de/cms/bienen/Kirch-](http://www.llh-hessen.de/cms/bienen/Kirchhain%20blueht%20Infoblatt.pdf?id=492)



[hain%20blueht%20Infoblatt.pdf?id=492](http://www.llh-hessen.de/cms/bienen/Kirchhain%20blueht%20Infoblatt.pdf?id=492) zum Download im Internet.

„Weil die blühenden Flächen über viele Monate attraktiv ins Auge gesprungen sind, konnte viel Aufmerksamkeit geweckt und eine Lawine von Anfragen nach Saatgut und geeigneten Pflegemaßnahmen ausgelöst werden. So hoffen wir auf einen Schneeballeffekt, durch den das Projekt eine ökologisch relevante Größenordnung erlangen kann“, sagt Dr. R. Büchler, Leiter des Bieneninstitutes.

Blühende Landschaften in Roßdorf

Am Tag der deutschen Imkerei präsentierte der Bienenzuchtverein Roßdorf und Umgebung (LV Hessen) neben Honigschleudern, Kinderprogramm, Insektenkunde, Wildbienennistwand u. v. m. mit dem intelligenten Blumenkasten aus dem Bieneninstitut Veitshöchheim (siehe Beilage in D.I.B. AKTUELL 2/2006 oder im Internet unter

http://www.deutscherimkerbund.de/php-wcms_ftp/blumenkasten.pdf) die eigene Jahresaktion „Blühende Landschaft“, für die als Schirmherrin Bundesjustizministerin Brigitte Zypries gewonnen werden konnte. Die im intelligenten Blumenkasten vorgeschlagenen Bienenweidepflanzen wurden attraktiv in einem Handwagen angepflanzt (Bild rechts oben), der nicht nur am Tag der deutschen Imkerei, sondern auch auf dem Rathaus-Vorplatz, bei Gemüsehändlern, in einer Staudengärtnerei oder beim Stadtkernfest mit mehr als 20.000 Besuchern an drei Tagen und anderen Anlässen als Werbeträger fungierte.

Der BZV hat durch seine vielfältigen Aktivitäten bereits viele neue Mitglieder für die Bienenhaltung gewinnen können (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2009, Seite 8) und die Bürgerinnen und Bürger der Region für das Thema Bestäubung sensibilisiert.

Die Idee für die Aktion „Blühende Landschaft“ entstand durch ein Gespräch von BZV-Vorsitzenden H.-W. Franz mit B. Zypries, in deren Wahlkreis Roßdorf liegt. Gemeinsam mit der Bürgermeisterin wurde die Idee des Netzwerkes blühende Landschaft (NBL) aufgegriffen und im Februar mit einer Auftaktveranstaltung gestartet. Dort konnten sich Interessenten über die Ziele des Projektes informieren, sowie durch Vorträge über die allgemeine Nahrungssituation für Bestäuber, gute Beispiele aus anderen Kommunen und die örtlichen Verhältnisse in Roßdorf aufklären lassen.

Viel ist seither in Roßdorf ge-



schehen, es gab gemeinsame Pflanzaktionen, öffentliche Flächen wurden umgestaltet, manche Wiese bleibt im Sommer als Heuwiese stehen und in Kooperation zwischen Gemeinde und Bauern wird über die Nutzung von Stilllegungsflächen und Zwischenfruchtanbau beraten.

Erstes Treffen Thüringer Imkerinnen

Der Landesverband Thüringer Imker e.V. lud am 09.05.2009 die Imkerinnen aus der Region erstmals zu einem Treffen ins Deutsche Bienenmuseum Weimar ein (Foto unten). Die Geschichte der Imkerei in den letzten Jahrhun-

derten zeigt deutlich, dass Frauen kaum eine Rolle spielten, selbst nicht imkerten, sondern meist nur dem Mann halfen. Heute ändert sich dieses Bild spürbar. Die statistischen Zahlen und die bundesweiten Anfängerkurse belegen diese Tendenz. Der stark gestiegene Frauenanteil im Thüringer Verband gab deshalb zu dem Treffen Anlass. Zurzeit gehören dort 150 Frauen dem D.I.B. an. Das sind rund 8,4 % Mitgliederanteil. Fünf Frauen sind außerdem als Vereinsvorsitzende aktiv.

„Das erste Treffen diente vor allem dem gegenseitigen Kennenlernen und der Diskussion über die Rolle der Frau in der Imkerei.“ so Mitinitiator und LV-Vorsitzender F. Reichardt. Alle Teilnehmerinnen waren sich einig, diese Treffen fortzusetzen. Das nächste ist bereits für den 14. November geplant. Dann sollen weihnachtliche Themen wie die Honigküche im Mittelpunkt stehen.



Dr. F. Schaper aus Veitshöchheim konnte als Referentin gewonnen werden.

In 2008 warb der Bundesverband mit einem „Jahr der Frau in der Imkerei“ besonders um weibliche Mitglieder, führte ein bundesweites Imkerinnentreffen durch und berief Botschafterinnen für die Imkerei, die Interessentinnen seither in den Regionen mit Rat und Tat unterstützen.

Mehr dazu unter

www.deutscherimkerbund.de/index.php?frauen.



Infos für junge Imker

Be(e) in contact-News Zeigt uns, was ihr macht!

Ein Jahr „Be(e) in contact“ in der Praxis hat einige Kinder und Jugendliche auf den Geschmack gebracht. Diese betreuen seitdem ihr eigenes NAJU-Bienenvolk bzw. betreiben eine eigene Schulimkerei. Alle vergangenen, aber auch zukünftigen Aktionen zum Thema Bienen können ab sofort unter dem Motto "Zeigt uns, was ihr macht!" in der "Be(e) in contact Community" (<http://community.beeincontact.de>) präsentiert werden. Gezeigt werden können Videos und Fotos von den Bienen oder NAJU-Aktionen. So können andere davon inspiriert werden.

Schnappt euch euer Handy, eure Videokamera oder eure Kamera mit Videofunktion und zeigt uns, was ihr macht oder gemacht habt! Natürlich könnt ihr damit auch zukünftig Videos zu euren Bienenfragen filmen. Imkerexperten aus unserer Community geben euch gerne Auskunft und Antwort darauf, sagt Projektleiter Ralf Nentwich. Mittlerweile deckt Be(e) in contact mit seinen Videopodcasts fast alle Themengebiete der imkerlichen Praxis ab. Leider konnten die Videos in diesem Jahr nicht immer ganz aktuell sein, da sie von Ehrenamtlichen produziert werden und diese natürlich nicht jederzeit zur Verfügung stehen können. Unter www.youtube.com/beeincontact findet man alle bisherigen Videopodcasts.

Aufruf

Bis Ende 2009 hat sich das Projekt "Be(e) in contact" vorgenommen, eine Aktionsbroschüre für NAJU-Jugendgruppen und Schul-AG's zu erarbeiten. Inhalte sollen vor allem Bienen-Aktionsideen und eine kurze Monatsbetrachtung im Jahreslauf (auch für Wildbienen), ein Imker-ABC, Bienenspiele, Projektbeispiele, Unterrichtsentwürfe und praktische Bauanleitungen für Jugendgruppen und Schul-AG's (Sekundarstufe I) sein. Bereits vorhandene gute Beispiele sollen im Aktionsleitfaden gebündelt werden. Dazu braucht das Projekt die Mithilfe von möglichst vielen Imkern, Pädagogen, Jugendleitern und Interessierten, die diese Ideen aufbereiten und sich aktiv als ehrenamtliche Redakteure/innen beteiligen. Über möglichst viele Rückmeldungen von Interessenten/innen würde sich Projektleiter Ralf Nentwich sehr freuen. Kontakt siehe rechts. ▶

NAJU-Gruppe Murrhardt gewinnt 2. Preis

„Umwelt schützen – Zukunft sichern“ lautete das Motto des Ehrenamtspreises der Kreissparkasse Waiblingen, der am 28.07.2009 vergeben wurde. Der 2. Preis ging an das Murrhardter Bienen-Projekt im Rahmen von „Be(e) in contact“ (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2008, Seite 23) und erhielt 1.200,-- €.

Das Geld soll für Be(e) in contact Imkerprojekte im Rems-Murr-Kreis verwendet werden. Interessierte Schulen und NAJU-Gruppen aus dieser Region können sich für eine Unterstützung melden.

Nähere Informationen zu Be(e) in contact bei: Ralf Nentwich, Erfurter Str. 20, 75365 Calw-Heumaden,
E-Mail: ralf.nentwich@naju.de,
Tel. 07051/9552603 oder mobil 0157/77828727,
Internet www.beeincontact.de.



Projektleiter R. Nentwich (Mitte) und zwei Mitglieder der NAJU Murrhardt nahmen die Auszeichnung der KSK entgegen. Foto: KSK Waiblingen



Schüler isolieren Bienen-DNA

Zwölfklässler der Alfred-Wegener-Schule in Kirchhain hatten im Juli während eines Praktikums am Bieneninstitut die Gelegenheit, den genetischen Fingerabdruck der Honigbiene zu erforschen, um dem die Bienenkrankheit Nosemose hervorrufenden Pilz auf die Spur zu kommen. Die Schüler des Biologie-Leistungskurses lernten an zwei Tagen so die Wissenschaft und ganz besonders die Genetik im hessischen Bieneninstitut haut- und praxisnah kennen.

Die Schüler nahmen Feldproben, so dass ihre Ergebnisse einen tatsächlichen Nutzen für das Institut haben. Sie erlernten spezielle wissenschaftliche Methoden und hatten Zugang zu professionellen Gerätschaften, die in der Schule niemals zur Verfügung stehen.

Angeregt hatte die Kooperation eine Biologiestudentin, die ihr



Staatsexamen zu diesem Thema schreiben wird. „An etwas so Realem zu forschen, ist echt spannend.“, sagte einer der Schüler begeistert.

Auf den Internetseiten des hessischen Bieneninstitutes werden z.

B. umfangreiche Arbeitsblätter zur Anatomie der Honigbiene angeboten

(siehe unter:

http://www.llh-hessen.de/ausstellen/bienen/arbeitsblaetter/arbeitsblaetter.php?fid_kategorie=2).

Für Sie notiert

Bestimmte Honige effektiver als Antibiotika

Wie der Informationsdienst Wissenschaft online im Juli berichtet, haben Forscher der Universität Sydney (Australien) in einer Studie Beweise gefunden, dass manche Honigsorten bei der Behandlung von oberflächlichen Wunden und Infektionen effektiver wirken als Antibiotika. Antibiotika wirken in der Regel nur gegen bestimmte Bakterien. Die meisten Bakterien, die Infektionen in Krankenhäusern verursachen, sind noch dazu gegen mindestens ein Antibiotikum resistent. Die in der Studie

eingesetzten Honigsorten wirkten jedoch gegen alle getesteten Erreger, darunter auch multiresistente Bakterien. Was besonders entscheidend ist, die Bakterien passten sich nicht an und entwickelten keine Resistenz gegenüber dem Honig, wie dies bei Antibiotika der Fall ist. Die von den Wissenschaftlern verwendeten Honigsorten waren Manuka und Jelly Bush aus Neuseeland bzw. Australien. Beide sind zwar als medizinische Varianten erhältlich, werden jedoch in Krankenhäusern kaum eingesetzt. Mit der vorliegenden Studie konnte erstmals gezeigt

werden, dass der medizinische Honig in vielen Fällen antibiotische Cremes auf Wunden oder an Kathetern ersetzen könnte. In Anbetracht einer immer kürzeren Lebensdauer vieler Antibiotika sind alternative Behandlungswege gegen Infektionen unerlässlich. Den getesteten Honigsorten ist gemein, dass sie von Bienen produziert werden, die sich von Pflanzen der Gattung *Leptospermum* - allgemein auch als Teebaum bekannt - ernähren. Bisher wissen die Forscher nicht genau, wie der Honig Infektionen vermeidet und Erreger abtötet. Sie



vermuten, dass ein Bestandteil namens Methylglyoxal eine Wechselwirkung mit anderen, bisher unbekanntem, Bestandteilen des Honigs eingeht und so infektiösauslösende Bakterien daran hindert, neue Stämme zu bilden, die gegen den Honig resistent sind. In Deutschland werden seit einigen Jahren ebenfalls sehr positive Erfahrungen mit Honig bei der Wundheilung an der Uni-Kinderklinik Bonn gemacht (wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 4/2006, Seite 11 f).

18 neue Imkergesellen – Abschlussprüfung zum Tierwirt Imkerei im LAVES Celle

Mitte August fand wie jedes Jahr die bundesweite Abschlussprüfung zum Beruf „Tierwirt – Fachrichtung Imkerei“ statt. 19 junge Kandidaten, 6 Imkerinnen und 13 Imker, aus mehreren Bundesländern haben sich der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer Niedersachsen im LAVES Institut für Bienenkunde Celle gestellt.

Zulassungsbedingungen zur Prüfung für Absolventen der regulären Berufsausbildung sind eine 3-jährige Ausbildung in einem anerkannten Imkerei-Ausbildungsbetrieb, der Besuch von zwei Winterblöcken der Berufsschule für Imker im LAVES-Institut für Bienenkunde Celle während des 2. und 3. Lehrjahres sowie die Teilnahme an der Zwischenprüfung. Die Abschlussprüfung gliedert sich in einen theoretischen und in einen praktischen Teil, in denen Fertigkeiten und Wissen gefragt sind.



Die Imkergesellen 2009 Foto: LAVES Celle

Im theoretischen Teil werden die für eine fachgerechte Haltung von Bienenvölkern notwendigen Kenntnisse, berufsständisches Wissen, berufsbezogenes Rechnen sowie Kenntnisse im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde in Form einer Klausur überprüft.

Drei handlungsorientierte Prüfungen bilden den praktischen Teil: Bearbeiten und Beurteilen von Bienenvölkern, Honigernte und marktgerechte Fertigstellung des Produktes, Anfertigen und Instandhalten von Betriebsmitteln. Im Anschluss an jede praktische Prüfung findet ein Prüfungsgespräch zu dem Themenbereich statt.

Am 20.08.09 war der letzte Prüfungstag.

Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle, Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle, Tel. 05141/9050340, www.bieneninstitut.de

Köstliches Deutschland - Geschmackstage 2009

Mit „Köstliches Deutschland - Geschmackstage 2008“ haben der Sternekoch Johann Lafer und der damalige Bundesminister Horst Seehofer die Initiative gestartet, dem Genuss, der Esskultur, der Geselligkeit sowie der Wertschätzung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln wieder mehr Bedeutung zu verleihen. „Köstliches Deutschland – Geschmackstage“ ist ein Projekt im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes „INFORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ und wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gefördert. Bei den ersten Geschmackstagen 2008 drehte sich in Lüneburg eine Woche lang alles rund um das Thema gesunder Genuss. Im Rahmen dieser Aktionswoche wurde erstmals eine gesamte Kommune mit ihren vielseitigen Angeboten rund um die Ernährung in den Fokus der Öffentlich-



keit gerückt. Nach diesem erfolgreichen Start wurde nach einem bundesweiten Bewerbungsverfahren für die Durchführung der Geschmackstage 2009 das Land Brandenburg mit seiner Landeshauptstadt Potsdam ausgewählt. Vom Erntedanksonntag am 4. Oktober bis zum 10. Oktober 2009 dreht sich dort alles um das Thema gesunde Ernährung und Genuss: Ob Gastronomie, Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft, öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Kitas und Universitäten sowie Verbände, Vereine und Initiativen - alle sind aufgefordert, mit eigenen Beiträgen das Programm der Geschmackstage mitzugestalten. Veranstalter von „Köstliches Deutschland – Geschmackstage 2009 in Brandenburg“ sind das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), das Land Brandenburg und die Stadt Potsdam. Mit der Durchführung ist der aid infodienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft e.V. beauftragt. Nähere Informationen zum Projekt unter:

<http://www.geschmackstage.de>.

Honigqualitätskontrolle künstlerisch veranschaulicht

Ein Projekt des Kunstvereins Hildesheim und des Roemer-Pelizaeus-Museums Hildesheim

Unter dem Motto „Irgend etwas blüht immer“ testete die Frankfurter Künstlergruppe finger (Florian Haas und Andreas Wolf) erstmals 2007 im Frankfurter Bahnhofsviertel die Möglichkeit, die Imkerei in ihre künstlerische Produktion zu integrieren. Begeistert von



Die Ergebnisse der Pollenanalyse des LAVES-Institut Celle wurden von den Künstlern auf den Fensterscheiben des Museums bildlich dargestellt und als Legende nachvollziehbar an Holzmagazinen aufgezeigt.

Foto: F. Haas



dem gelungenen Experiment unterhält die Stadtimkerei finger seitdem eine wachsende Zahl von Bienenständen in Kooperation mit verschiedenen künstlerischen, sozialen und universitären Einrichtungen, wie beispielsweise dem Frankfurter Verein für soziale Heimstätten, dem Museum für Moderne Kunst in Frankfurt oder mit Studierenden des Studiengangs Art in Public der Universität von Belfast. Neben der weitgehenden wirtschaftlichen Autonomie, welche die Bienenhaltung der Künstlergruppe verschafft, werden in den Projekten jeweils Überschneidungen gesellschaftlicher, tierwirtschaftlicher und künstlerischer Produktion thematisiert, die für die Vorgehensweise der Stadtimkerei finger charakteristisch

sind. In Hildesheim konzentriert man sich darauf, die Quantität und Qualität der Nahrungsgrundlage für Bienen in der Stadt präzise zu untersuchen und darzustellen. Können die Bienen den Lebensraum der Stadt für sich nutzen? Findet sich ausreichend Nahrung für die Bienen? Gibt es eine für die Stadt typische Zusammensetzung von Honig? Kann in der Stadt eingetragener Honig bedenkenlos verzehrt werden? Schmeckt der Honig aus Hildesheim? In wie weit ermöglicht der Honig ein Bild der Stadt in der er erzeugt wurde? Um diesen Fragen nachzugehen, wurden zwei Bienenvölker, von der Hildesheimer Imkerin Nina Lipecki betreut, für die Dauer eines Bienenjahres vor dem Römer-Pelizaeus Museum aufge-



stellt. Auf ihren Sammelflügen befliegen die Bienen von dort einen durchschnittlichen Radius von bis zu fünf Kilometern, das gesamte Hildesheimer Stadtgebiet und das nähere Umland. Der in diesem Gebiet aus landwirtschaftlichen Anpflanzungen, Schrebergärten, Ziergärten, Parks, Friedhöfen, Brachen, Alleen und Balkonen eingetragene Honig wurde vom LAVES-Bieneninstitut Celle auf die in ihm vorhandenen Pollen qualitativ und quantitativ analysiert, so dass eine präzise Darstellung der Nahrungsgrundlage der Bienen in Hildesheim möglich wurde. Ein Blick durch die Fensterscheibe des Museums ermöglichte es, mit dem gebotenen Sicherheitsabstand, die für die Recherche benötigte Messstation in Augenschein zu nehmen. Das quantitative Resultat der Honiganalyse ist auf der Fensterfläche visualisiert und lässt sich mittels der Legende auf der Säule aus Bienenkästen erschließen. Das qualitative Resultat der Untersuchung wird im Text zur Pollenanalyse (ebenfalls auf der Säule) kommentiert und die Grundlage der Beprobung, der bei der Recherche gewonnene Honig, kann im Museumsshop käuflich erworben werden.

Nähere Infos zur Stadtimkerei auf <http://www.evolutionaerezellen.org/html/bienen.html>.

Biokreis macht Bio-Imkerei bezahlbar



In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und dem Prüfinstitut „Lacon“ entwickelte der Biokreis als erster deutscher Verband ein System, das es Imkereien mit Betriebssitz in Bayern ermöglicht, sich über den Biokreis in der Gruppe zertifizieren zu lassen und damit die Kosten um etwa die Hälfte zu senken. Waren es in der Vergangenheit rund 400 Euro, die ein Imker für Verband und Kontrollstelle pro Jahr zu bezahlen hatte, bekommt er nun über die Gruppenzertifizierung praktisch die gleiche Leistung für unter 200 Euro pro Imker und Jahr. In die-

sem Betrag ist der Beitrag für die Beratung ebenso enthalten wie die Verwendung des Biokreis-Verbandszeichens. Einzige Einschränkung: Wegen der besseren Überprüfbarkeit dürfen bei der Biokreis-Gruppenzertifizierung nur „Ur-Produkte“ aus der Imkerei als Bio bezeichnet werden, also Honig, Wachs, Pollen, Propolis, Königinnen und Bienenvölker. Was derzeit nur in Bayern möglich ist - könnte bei entsprechender Nachfrage bald auch für weitere Bundesländer angeboten werden. Richtlinien unter <http://www.biokreis.de/downloads.html> und weitere Informationen erteilt Biokreis-Imkerberater Hubert Dietrich

E-Mail: hubert.dietrich@t-online.de

Vorläufiges Ergebnis Sommertrachternte

Das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen führte in den vergangenen Wochen, wie in jedem Jahr, eine Online-Umfrage zu den Ernteergebnissen durch. Hier die vorläufigen Ergebnisse:

	Ertrag Sommertracht [kg]	Meldungen
Baden-Württemberg	11,1	153
Bayern	10,9	183
Berlin	31,6	5
Brandenburg	29,8	4
Bremen	30,2	2
Hamburg	33,0	2
Hessen	17,4	125
Mecklenburg-Vorpommern	31,5	2
Niedersachsen	17,8	33
Nordrhein-Westfalen	28,6	322
Rheinland-Pfalz	21,1	212
Saarland	19,3	57
Sachsen	23,1	13
Sachsen-Anhalt	18,7	3
Schleswig-Holstein	23,8	8
Thüringen	15,5	17
anderem Bundesland	21,5	4
außerhalb Deutschlands	25,2	32
Gesamtergebnis	19,9	1177



Einsparungen im Pflanzenschutz möglich

Im integrierten Pflanzenschutz erfolgt der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nach dem Schwellenprinzip, das bedeutet, eine Behandlung erst dann durchzuführen, wenn deren Kosten geringer sind als der mögliche ökonomische Schaden durch Ertragsverluste. Zuvor wird jedoch geprüft, ob mechanische, biologische oder andere nicht-chemische Maßnahmen anwendbar sind. Unter Umweltgesichtspunkten ist die Einsparung von Pflanzenschutzmitteln in jeder Hinsicht geboten und für jeden ökonomisch wirtschaftenden Betriebsleiter auch ein finanziell wichtiges Kriterium. Unsicherheit besteht jedoch darüber, in welcher Höhe Einsparungen sinnvoll sind

und wann sie eventuell sogar zu Verlusten führen. Im Jahr 1995 angelegte Langzeitversuche wurden nun vom Julius-Kühn-Institut (JKI) in Braunschweig ausgewertet. Im Allgemeinen hatte eine Reduzierung des Pflanzenschutzmittelaufwandes um 25 Prozent auf den untersuchten Standorten keine gravierenden Ertrags- und Wirtschaftlichkeitsverluste zur Folge, so die Wissenschaftler. Zum Vergleich wurde eine auf den Prinzipien des integrierten Landbaus basierende Dosierung nach „guter fachlicher Praxis“ (Basisstrategie) jeweils in einer typischen Marktfrucht- bzw. Futterbaufruchtfolge herangezogen. Eine Reduzierung des Pflanzenschutzmittelaufwandes um 50 Prozent erhöhte dagegen das Risiko von Verlusten bei Ertrag und Wirt-

schaftlichkeit. In den Langzeitversuchen führte ein genereller Verzicht auf Pflanzenschutzmittel bei Getreide zu Ertragsverlusten von 20 bis 75 Prozent, im Maisanbau von 10 bis 30 Prozent und im Kartoffelbau von ca. 25 Prozent, wobei die Höhe der Verluste je nach Standort, Bodenbearbeitung, Art und Sorte variierte.

Eine Reduzierung des Einsatzes von Fungiziden wirkte sich bei starkem Krankheitsbefall und anfälligen Getreidesorten negativ auf den Ertrag aus. Unter günstigen Bedingungen, also schwachem bis mittlerem Krankheitsbefall und trockenen Bedingungen wurden aber umgekehrt nur geringe oder keine Mehrerträge durch die Behandlung erzielt. Weitere Informationen:

<http://nap.jki.bund.de>, Langzeitversuche.

Terminvorschau

Referenten-Workshop NBL

Wie bereits 2008 findet vom 20.-22.11.2009 der „Workshop Blühende Landschaft“ des Netzwerkes Blühende Landschaft (NBL) statt. Tagungsort ist das Gut Hohenberg im Pfälzerwald. Der Workshop richtet sich an Freunde und Mitglieder des NBL und ist auf eine Teilnehmerzahl von 20 – 25 Personen begrenzt. In zwei Teilen sollen zum einen Rhetorik und Vortragstechnik geschult und zum anderen fachliche Inhalte vermittelt werden. Nähere Informationen erteilt Holger Loritz:

E-Mail: loritz@bluehende-landschaft.de

oder Tel. 07428/9452490.

Imkertag des LV Brandenburg

Am 18.10.2009 findet in Götz an der Havel der Imkertag des Landesverbandes Brandenburgischer Imker e. V. statt. Nähere Auskünfte erteilt der Landesverband unter Tel. 03328/319310 oder E-Mail: LV.IMKER@ONLINE.DE.

Literaturtipps

Den Schatz bewahren - Plädoyer für die gentechnikfreie Landwirtschaft

Seit Jahren beschäftigt sich die niedersächsische Ärztin Angela von Beesten, Ehefrau eines Bio-Landwirts und Naturheilkundlerin intensiv mit dem Thema der Genmanipulation in der Landwirtschaft.





In der Nähe ihres Hofes hat sie schon vor Jahren einen Gen-Mais - Freisetzungversuch verhindern können. Sie hat am „Diskurs Grüne Gentechnik“ der Bundesregierung teilgenommen, unzählige Vorträge, Demonstrationen und Selbsthilfegruppen besucht. Ärzte und Landwirte hat sie an einen Tisch geholt und ein „Bündnis für Gentechnikfreie Landwirtschaft Niedersachsen/Bremen/Hamburg“ mit gegründet und dieses Buch über das Thema veröffentlicht. Auf etwa 200 Seiten gibt die Schrift in mehreren Beiträgen verschiedener Autoren in allgemein verständlichen Worten einen Einblick in die Vielfältigkeit der Gentechikanwendung und skizziert die damit verbundenen Hoffnungen, Interessen und Probleme. Die Autoren wollen die Diskussion über Risiken und Grenzen dieser Technologie anregen. Das Buch ist sowohl für Menschen gedacht, die sich informieren wollen, als auch für diejenigen, die Anregungen suchen, aktiv zur Erhaltung der gentechnikfreien Landwirtschaft und Förderung der Ernährungskultur beizutragen. Es ist sowohl für Laien wie für Fachleute verständlich geschrieben. Zusätzliche Stellungnahmen von Experten beschreiben im Buch Randfragen wie das Technisch-Naturwissenschaftliche der Gentechnik, die Terminator-Technik, das Problem der Imkerei (Utto Baumgartner), das Geschäft mit den Nahrungsergänzungsmitteln und die Gesetzeslage. Trotz des ernststen Inhalts ist es kein negatives Buch. Es ist voller guter Vorschläge, wie jeder mit den

aufgezeigten Problemen umgehen und wie er aktiv werden kann, wenn er sein eigenes Unbehagen wahrgenommen hat. Das broschürte Buch wurde vom Sambucus e. V. herausgegeben und ist dort für 7,-- € zzgl. Versandkosten erhältlich.

Kontakt: Telefon 04267/8243

<http://www.sambucus.org/cms/index.php>
oder E-Mail: info@sambucus.org.

Sonderheft Apidologie zum Thema Bienenschutz

In sporadischem Abstand gibt die wissenschaftliche Zeitschrift „Apidologie“ Sonderausgaben zu bestimmten Themen in englischer Sprache heraus. So wurde im Mai/Juni 2009 das Sonderheft „Bienenschutz“ veröffentlicht, das Interessenten über den D.I.B. zu einem Preis von 37,-- € zzgl. Versandkosten beziehen können.

Das Inhaltsverzeichnis des Heftes kann unter <http://www.apidologie.org> eingesehen werden.

Zweite Auflage Hygiene-Leitlinie veröffentlicht

Alle Unternehmen, die mit Lebensmitteln umgehen, müssen eine gute Lebensmittelhygienepaxis einhalten und die geforderten betrieblichen Eigenkontrollen durchführen. Um die Direktvermarkter bei dieser schwierigen Aufgabe zu unterstützen, gibt es jetzt eine neue Hygiene-Leitlinie speziell für landwirtschaftliche Direktvermarkter, die vom Deutschen Bauernverband (DBV) mit Unterstützung der Fördergemeinschaft „Einkaufen auf dem Bauernhof“ und den Landwirtschaftskammern erarbeitet wurde.

Die umfassend aktualisierte Auflage stellt nunmehr auf die inzwischen geltenden EU-Hygienevorschriften und deren nationale Durchführungsverordnung ab. Die 1. Auflage aus dem Jahre 2002 basierte noch auf dem nationalen Hygienerecht. Die neue aktualisierte Auflage wurde im Rahmen eines amtlichen Anerkennungsverfahrens, das im Juli 2009 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, unter anderem von allen für die Hygieneüberwachung zuständigen Länderministerien geprüft.

Abschließend erfolgte eine Notifizierung der Leitlinie seitens der Europäischen Union entsprechend der Verordnung (EG) Nr. 852/2004 über die Lebensmittelhygiene. Bei der Erarbeitung der Leitlinie wurde großer Wert auf Verständlichkeit und Praxistauglichkeit gelegt. Zudem ergibt sich durch das Prüf- und Anerkennungsverfahren eine relative Sicherheit für die Betriebe. Die Leitlinie deckt alle in der Direktvermarktung üblichen Produktgruppen ab. Sie richtet sich in erster Linie an kleinere und mittlere Direktvermarkter und enthält Checklisten, die im Rahmen betriebsindividueller Eigenkontrollsysteme verwendet werden können.

Die Leitlinie ist zum Preis von 29,- Euro erhältlich. „Einkaufen auf dem Bauernhof“-Betriebe erhalten diese zum Vorzugspreis von 15,- Euro. Bestellformulare für diese Leitlinie finden Sie ab sofort auf der Internetseite des DBV www.bauernverband.de oder der Fördergemeinschaft Einkaufen auf dem Bauernhof unter www.einkaufen-auf-dem-bauernhof.com.